

SKOPJE

Skopje, die Hauptstadt der Republik Nordmazedonien, nimmt eine zentrale Lage auf der Balkanhalbinsel ein und stellt seit ewigen Zeiten ein Knotenpunkt wichtiger Verbindungen und Straßen dar. Die geographische Lage der Stadt begünstigte ihre wirtschaftliche, politische und kulturelle Geschichte. Zudem gab es Einflüsse anderer Regionen und Städte aus den entwickelten europäischen Zentren und den Zentren des Orients, aus denen neue Ideen für den kulturellen Austausch kamen.

Das Gebiet des heutigen Skopje – die Heimatstadt Mutter Teresas – wurde seit der Jungsteinzeit, fünf Jahrtausende vor der Neuzeit besiedelt.

Zu Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr. kam das damalige Scupi, unter römischer Herrschaft. Während der Herrschaft des römischen Kaisers Octavian Augustus wurde die Provinz Moesia gegründet. Scupi wurde Teil der Provinz und erhielt den Status einer Kolonie.

Nach der Teilung des Römischen Reiches in Oströmisches und Weströmisches Reich im Jahr 395 n. Chr. fällt Scupi unter Byzanz und wird zu einer wichtigen Handelsstadt in der Region. Der byzantinische Kaiser Justinian (527-565 n. Chr.), der in Tauresium in der Nähe des heutigen Skopje geboren war, baute nach der fast vollständigen Zerstörung von Scupi durch das Erdbeben 518 n. Chr. eine neue Stadt mit zahlreichen christlichen Gebäuden, das sogenannte Justiniana Prima.

Im Jahr 1346 wurde Skopje Hauptstadt des von Zar Stefan Dušan beherrschten serbischen Reiches. In dieser Zeit hatte die Stadt nicht nur eine politische, sondern auch eine kulturelle Bedeutung wegen der Renovierung und des Aufbaus vieler Kirchen und Klöster.

Das Osmanische Reich eroberte Skopje 1392 und seitdem begann die 520-jährige osmanische Herrschaft. Obwohl die Stadt ständige Aufschwünge, Fälle und Naturkatastrophen erlitt, berichteten viele ausländische Reiseschriftsteller, dass Skopje bis 17. Jahrhundert zu einem großen Handels- und Wirtschaftszentrum mit einem lebendigen Bazaar (Markthalle), einer Karawanserei, Märkten, einer

Aus dem Mazedonischen ins Deutsche übersetzt von

Mihaela Andovska - Maja Arnaudova - Daniel Josifovski - Vane Milkovski - Kristina Milosevska
Marija Nikolovska - Paula Panova - Gordana Sabotkovska - Marija Tasevska

Wasserleitung, einem Basar und einem schönen Uhrturm wuchs. Dieses Stadtbild wurde größtenteils 1689 durch die Brandstiftung seitens des habsburgischen Heerführers Piccolomini zerstört.

Als Gonxha 1910 in Üsküp geboren wurde, war das Gebiet Mazedoniens noch unter osmanischer Herrschaft und die Stadt eines der wichtigsten Handelszentren. Trotz verschiedener Besatzer und Herrschaftsformen gelang es den Mazedoniern, ihre Identität zu bewahren. Die Mehrheit der Bevölkerung im ehemaligen Skopje waren Mazedonier, aber es gab auch Serben, Türken, Walachen, Albaner, Juden und andere Nationalitäten. Sie lebten alle mit gegenseitiger Toleranz und Respekt. Diese Offenheit wirkte sich später positiv auf die Persönlichkeitsbildung der jungen Gonxha aus.

Im Jahr 1912 und 1913 fanden die Balkankriege statt. In der Zwischenkriegszeit (1918-1941) begannen Skopje und seine Bewohner eine völlig andere Lebensweise, akzeptierten viele Veränderungen, bewahrten aber bis zu einem gewissen Grad ihre jahrhundertealte Tradition. Die Bevölkerung wuchs stetig mit dem Nachzug einer produktiven christlichen Bevölkerung. Der demografische Wandel der Bevölkerung hat auch ein neues Bild der Stadt geschaffen. Auf der rechten Seite des Flusses Vardar wurden neue Siedlungen gegründet und es begannen, geeignete Nachbarschaften mit größerer Differenzierung zu schaffen. Die Straßen, die Parks, die Architektur, die Menschen und die alltäglichen Geschehnisse waren die Seele der Stadt. Ein solches Zeichen der Stadt stellten das neu erbaute Theater, die Philosophische Fakultät, das Historisch-Archäologische Museum und das Offiziershaus dar, welches das imposanteste Gebäude war und wo sich das Kultur- und Unterhaltungsleben in Skopje abspielte.

All diese Veränderungen in der Stadt erlebte die junge Gonxha auch mit, was wahrscheinlich zu ihrer Bestimmung beitrug, sich ganz und selbstlos der Humanität zu widmen und den Namen Mutter Teresa, Mutter der Barmherzigkeit, anzueignen. „Skopje ist nicht nur der Geburtsort von Mutter Teresa, sondern die Wiege ihrer spirituellen Berufung auch.“ - Leo Maasburg, „Die wunderbaren Geschichten“, S. 92